

**Informationsdossier**  
**zu den**  
**Vergewaltigungs- und Foltervorfällen**  
**in der geschlossenen Kindervollzugsanstalt Pozanti/Adana**



**04. April 2012**

**erstellt von Civaka Azad, CENÎ und ISKU**

Civaka Azad – Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.  
Bornheimer Landstraße 48, 60316 Frankfurt  
E-Mail: [info@civaka-azad.org](mailto:info@civaka-azad.org), Internet: <http://civaka-azad.org>

ISKU | Informationsstelle Kurdistan e.V.  
Büro für Internet- und Öffentlichkeitsarbeit  
Spaldingstr. 130–136, 20097 Hamburg  
E-Mail: [isku@nadir.org](mailto:isku@nadir.org); Internet: <http://isku.org>

CENÎ – Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.  
Corneliusstrasse 125, 40215 Düsseldorf  
Tel.: 0049 (0)211 598 92 51, E-mail: [zeni\\_frauen@gmx.de](mailto:zeni_frauen@gmx.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitender Brief
2. Meldungen
  - a. Kinderfolterzentrum Pozanti
  - b. Die BDP bringt den Vorwurf der Vergewaltigung von inhaftierten Kindern vors Parlament
  - c. Ein weiterer ehemaliger Gefangener aus Pozanti wendet sich an den IHD
3. Untersuchungsberichte
  - a. Untersuchungsbericht des BDP-Abgeordneten Ertuğrul Kürkçü
  - b. Pozanti-Bericht der Partei für Frieden und Demokratie: „Die Kinder aus Sincan müssen sofort entlassen werden“
4. Zeugenberichte
  - a. „Was ich in den Gefängnissen erlebt und gesehen habe, geht über das menschliche Vorstellungsvermögen hinaus!“
  - b. „Könnten die Wände von Pozanti sprechen ...“
5. Kommentare
  - a. Ece Temelkuran: „Die Kinder des Gefängnisses von Pozanti – ohne Happy End“

## Einleitender Brief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Pozanti ist der Name einer kleinen Ortschaft mit rund 10.000 Einwohnern in der Nähe von Adana. Der Name dieser Ortschaft dürfte Ihnen nichts weiter sagen, was zunächst einmal auch nichts Verwunderliches ist. Denn auch die meisten Menschen aus der Türkei konnten vermutlich bis vor kurzem mit dem Örtchen Pozanti nichts anfangen. Doch mit den sich überschlagenden Meldungen Ende Februar dieses Jahres dürfte sich das zumindest in der Türkei und vor allem bei den in der Türkei lebenden Kurden schlagartig verändert haben. Die Nachrichten stammen nämlich aus der geschlossenen Kindervollzugsanstalt von Pozanti.

In den Morgenstunden des 24. Februars veröffentlicht die Dicle-Nachrichtenagentur (DIHA) eine Meldung mit dem Titel „Vorwürfe sexuellen Missbrauchs im Pozanti-Gefängnis“. Verfasst wurde die Nachricht von der DIHA-Reporterin Zeynep Kuriş, die unter anderem mit dem in Pozanti ehemals inhaftierten 15-jährigen H. K. über seine Erlebnisse in der Kindervollzugsanstalt sprach. Neben den Berichten der Kinder über Gewaltübergriffe durch die Gefängniswärter und ihre Zellengenossen bringt H. K. die Vergewaltigungsvorwürfe mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Einige unserer Freunde wurden von den Strafgefangenen unzählige Male vergewaltigt.“ Nach H. K., der als Erster den wichtigen Schritt macht und seine schrecklichen Erlebnisse hinter den Mauern von Pozanti in die Öffentlichkeit trägt, fassen auch andere ehemalige inhaftierte Kinder den Mut und erzählen, was sie in Pozanti erlebt und gesehen haben. Und auffällig, aber nicht überraschend ist, dass die meisten der Kinder nicht davon sprechen, dass sie selbst Opfer der Vergewaltigungen waren, sondern dass ihre Freunde von anderen Zelleninsassen vergewaltigt worden seien. Auch H. K. beschreibt seine Erlebnisse, vielleicht aus Scham, vielleicht auch um seiner Familie nicht zu viel Kummer zu bereiten, in dieser Form.

Wer sind die Opfer dieser Misshandlungen in Pozanti? Es sind Kinder. Es sind kurdische Kinder, die hinter Gitter gesteckt wurden, weil sie auf verbotenen Demonstrationen Steine auf die Polizei geworfen haben sollen. Es sind Kinder, die zum Teil zu Haftstrafen verurteilt worden sind, die höher sind als ihr Lebensalter. In den Augen des Staates werden diese Kinder mit Terroristen gleichgesetzt. Die Kinder sind sich dessen auch bewusst, wie ihren Aussagen zu entnehmen ist. Sie selbst begreifen sich in den Gefängnissen als politische Häftlinge. Der Staat sieht das allerdings nicht so und steckt sie in gemeinsame Zellen mit anderen strafrechtlich inhaftierten Kindern.

Wer sind die Täter? Wer hat diese Kinder vergewaltigt? Es sind auch Inhaftierte aus der Kindervollzugsanstalt. Zumeist Jugendliche, die vielleicht 18 Jahre oder ein wenig älter sind und wegen strafrechtlicher Vergehen einsitzen. Manche wegen „einfacherer“ Delikte wie Diebstahl oder Ähnlichem, andere aber auch wegen Mord oder Vergewaltigung. Aber diese Jugendlichen genossen in Pozanti im Gegensatz zu den Kindern das Vertrauen der Gefängnisleitung. Sie wurden zu sogenannten „Zellenverantwortlichen“ ernannt. Und diese „Zellenverantwortlichen“ wurden bei der anstehenden Ankunft der Kinder darüber informiert, dass „Terroristen“ in ihre Zellen kommen würden und dass sie ihrer Obhut überlassen würden. Die Gefängniswärter waren somit über das Geschehen in den Zellen bestens informiert und tolerierten oder förderten es. Auch sie sind also Täter.

Und was ist mit dem türkischen Staat? Was hat er getan, als er von diesen Gräueltaten erfuhr? Zunächst hat er nichts getan! Denn das Justizministerium wurde schon Monate vor dem Öffentlichwerden der Geschehnisse in Pozanti durch den Menschenrechtsverein IHD

über die Zustände in der Kindervollzugsanstalt informiert. Die entlassenen Kinder hatten sich nämlich zunächst bei der Zweigstelle des IHD in Adana gemeldet. Dieser hatte die Fälle vertraulich behandelt, um die betroffenen Kinder zu schützen, und Strafanzeige beim Justizministerium und der Staatsanwaltschaft gestellt. Doch die Adressaten erachteten es nicht für notwendig einzuschreiten. Erst als die ersten Kinder begannen, die grausamen Ereignisse aus Pozanti in die Presse zu tragen, entschied sich der Staat, doch aktiv zu werden. Doch wie wurde er aktiv? Er nahm zunächst einmal die DIHA-Reporterin Zeynep Kuriş fest, die wie anfangs erwähnt als Erste über die Fälle berichtet hatte. Zudem wurde der junge T. T., der ehemals in Pozanti inhaftiert gewesen war und auch als einer der Ersten über die Vorfälle aus dem Gefängnis berichtet hatte, festgenommen. Ein klares Zeichen, wie der Staat unter der Führung der AKP-Regierung mit diesem Fall umzugehen vorhatte. Doch der Druck wurde größer und auch die Mainstream-Medien griffen die Vorfälle auf. So sah sich der Justizminister der AKP-Regierung gezwungen, das Gefängnis von Pozanti vorläufig zu schließen und die inhaftierten Kinder zu verlegen.

Doch glaubt die Regierung wirklich, mit diesem Schritt die Vorfälle unter den Teppich kehren zu können? Nun sind die Kinder im Gefängnis von Sincan in Ankara, hunderte Kilometer entfernt von ihren Familien, inhaftiert. Das bringt neue Probleme mit sich für die Familien und die Kinder. Auch wurden bisher keinerlei strafrechtliche Schritte gegen die Vergewaltiger und die Gefängnisleitung in die Wege geleitet. Und Pozanti scheint nur die Spitze des Eisbergs zu sein, wie Berichte aus anderen geschlossenen Kinder- und Jugendvollzugsanstalten andeuten. Wir können allein aus dem Verhalten der Regierung der Türkei eine Schlussfolgerung ziehen, auch sie ist Mittäter!

In der Türkei befinden sich aktuell rund 2200 Kinder in Haft. Darunter zahlreiche Kinder, die mit dem Vorwurf des „Steinwerfens auf die Sicherheitskräfte“ zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden sind. Die Inhaftierung von Kindern, gleich ob aus strafrechtlichen oder aus politischen Gründen, in geschlossenen Vollzugsanstalten ist inhuman. Die Situation der inhaftierten kurdischen Kinder stellt allerdings insofern eine besonders schwerwiegende Situation dar, als ihre Haftstrafen höher und ihre Haftbedingungen, aufgrund ihrer Herkunft und ihres „Straftatbestandes“, schwerer sind. Die Öffentlichkeit hat zu den unzähligen Festnahmen von Kindern geschwiegen, und es ist zu Pozanti gekommen. Wenn wir zu Pozanti schweigen, kann es noch zu viel scheußlicheren Zuständen und Vorfällen kommen. Deshalb liegt es in der Verantwortung unserer Menschlichkeit, unsere Stimme gegen Pozanti zu erheben, unser Umfeld über diese schrecklichen Ereignisse aufzuklären, Menschenrechts- und Kinderschutzorganisationen dazu zu bewegen, in diesem Fall aktiv zu werden und Druck auf die Bundesregierung auszuüben, sodass diese zumindest ihren wichtigen wirtschaftlichen und politischen Partner Türkei dazu mahnt, die Menschen- und Kinderrechte einzuhalten.

Mit freundlichen Grüßen,

Civaka Azad

Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.

## 1. Meldungen

### a. **Kinderfolterzentrum Pozanti**

In den vergangenen Tagen wurde öffentlich, dass im M-Typ-Gefängnis von Pozanti bei Adana aus politischen Gründen inhaftierte Kinder in dieselben Zellen gesteckt wurden wie sogenannte normale erwachsene Straftäter. Die Tatsache, dass Kinder, die wegen des Vorwurfs, Steine auf Sicherheitskräfte geworfen zu haben, zu langjährigen Haftstrafen verurteilt werden und dann mit normalen Straftätern in gemeinsamen Zellen landen, ist Skandal genug. Doch was nun aus der Haftanstalt entlassene Kinder von ihren Haftbedingungen berichten, stellt all das in den Schatten. Die entlassenen Kinder berichten, dass es regelmäßig zu sexuellen Übergriffen der inhaftierten Straftäter auf die Kinder kommt. Die Gefängnisleitung habe dies seit längerer Zeit mitbekommen, doch verschließe beide Augen davor, so die Kinder. Nach Bekanntwerden der Umstände in Pozanti hat die BDP-Fraktion im türkischen Parlament das türkische Justizministerium aufgefordert einzugreifen.

Dabei dürfte bereits in der Vergangenheit das Gefängnis von Pozanti dem Justizministerium aufgefallen sein. Dieses Gefängnis wurde 1987 erbaut und war bis 2007 ausschließlich ein Gefängnis für Erwachsene. Nach 2007 wurde es zu einem Jugend- und Kindergefängnis umfunktioniert. Allerdings geht aus einem Bericht der Strafvollzugsanstalt aus dem Jahr 2010 hervor, dass in jenem Jahr neben 237 Kindern und Jugendlichen weiterhin 18 Erwachsene im Gefängnis inhaftiert waren. 34 der Inhaftierten saßen wegen Sexualdelikten in Haft, 24 wegen Mord. Die Anzahl der politischen Gefangenen betrug 2010 insgesamt 56. Disziplinarstrafen im Gefängnis von Pozanti waren laut des Berichtes die Regel. So wurden 83 Kinder bestraft, weil sie angeblich an einem Aufruhr im Gefängnis beteiligt gewesen sein sollen. 131 wurden bestraft, weil sie an anderen Aktionen teilgenommen haben sollen.

Die Liste der Straftaten der Gefängnisleitung von Pozanti ist lang: So wurde der 15-jährige Yasin A. im August letzten Jahres durch Folter im Gefängnis ermordet. Die Schuld am Mord wurde dem 12-jährigen Zellennachbarn in die Schuhe geschoben. Aus dem Autopsiebericht von Yasin ging jedoch hervor, dass seine Rippen gebrochen worden waren und er zu Tode gewürgt worden war.

Neben diesem eindeutigen Fall gibt es zahlreiche Berichte über Folter in den Gefängnissen. Im Februar letzten Jahres berichtete ein Kind, dass es von den Gefängniswächtern geschlagen und mit dem Tode bedroht worden war.

Die Mutter eines inhaftierten 16-jährigen Jungen Fadile Ö. berichtete nach dem Besuch ihres Sohnes, dass dieser ihr gesagt habe, dass er drei Tage lang kein Essen bekommen habe und geschlagen worden sei. Ähnliche Fälle von Folter und Bedrohungen im Gefängnis von Pozanti gibt es auch aus den Jahren 2009 und 2010. Aufgrund des damaligen öffentlichen Drucks hatte die Menschenrechtskommission des türkischen Parlaments, bestehend aus zwei AKP- und jeweils einem CHP- und einem MHP-Abgeordneten, Untersuchungen in dem Gefängnis aufgenommen. In ihrem Abschlussbericht, welchen sie Anfang 2010 veröffentlichten, gaben sie zwar einige Mängel des Gefängnisses an, doch widersprachen sie deutlich den angeblichen Vorwürfen über Folter in dem Gefängnis.

Quelle: ANF, 27.02.12, ISKU

## **Die BDP bringt den Vorwurf der Vergewaltigung von inhaftierten Kindern vors Parlament**

MÊRSÎN – Nachdem den Parlamentarier der BDP aus Wan, Nazmî Gur, die Nachrichten über Vergewaltigungen und andere Misshandlung aus dem Kinder- und Jugendgefängnis von Pozanti erreichten, erklärte er, dass die BDP ausführlich die Geschehnisse recherchieren werde und diese Angelegenheit ins Parlament tragen werde.

Gestern berichtete die Nachrichtenagentur DÎHA von den Kindern, die in dem Kinder- und Jugendgefängnis Pozantis sexuelle Misshandlungen erlitten hatten. Nach dieser Veröffentlichung startete die Staatsanwaltschaft Pozantis eine Befragung zu dieser Angelegenheit. Nazmî Gur wiederum traf sich mit der Anwaltschaft des Kinder- und Jugendgefängnisses und stellte klar, dass sie selbstständige und weitreichende Recherchen anstellen würden und dieses Thema so schnell es geht vor das Parlament bringen werden. Die BDP hat dazu bereits eine Kommission aufgestellt.

Die Kinder und Jugendlichen werden dem Aufsichtspersonal überlassen, welche ihre Menschenrechte mit Füßen tritt. Es wurde veröffentlicht, dass die Kinder vergewaltigt, geschlagen und auf andere Weise in ihrer Würde verletzt werden.

Da sich das Gefängnis in einem Vorort zwischen Mêrsîn und Adana befindet, kommen sowohl die Familien als auch die Menschenrechtsorganisationen nur mit großen Schwierigkeiten und selten dorthin.

Nazmî Gur berichtete, dass er die Kinder noch nicht besuchen durfte. Er werde sie aber besuchen, sobald die Staatsanwaltschaft mit ihrer Befragung fertig sei.

Quelle: ANF, 26.02.2012, ISKU

### **b. Ein weiterer ehemaliger Gefangener aus Pozanti wendet sich an den IHD**

Selma Bingöl – ANF

Ein weiterer ehemaliger Gefangener aus dem Gefängnis von Pozanti meldete sich bei der IHD-Zweigstelle in Mersin, um zu berichten, was ihm hinter den Gefängnismauern widerfahren ist.

Ş. T. wurde am 16. Oktober 2011 festgenommen. Ihm wurde vorgeworfen, an einer verbotenen Demonstration teilgenommen zu haben. Zwei Tage später wurde Ş. T. zunächst im Gefängnis von Mersin und danach im Gefängnis von Pozanti inhaftiert. In Pozanti angekommen, sei Ş. T. von Soldaten geschlagen und gezwungen worden, die türkische Fahne zu küssen. Man habe sie stets wie Terroristen behandelt. Sie seien bereits in den Morgenstunden geweckt worden, um zu putzen. Außerdem berichtete er von Vergewaltigungsfällen.

Nachdem die Vergewaltigungs- und Folterfälle von Pozanti an die Öffentlichkeit gelangten, wurden die insgesamt 255 inhaftierten Kinder in das Gefängnis von Ankara-Sincan verlegt. Raşit K., der seinen Sohn M. K. in Sincan besucht hatte, erklärte, sein Sohn habe ihm berichtet, dass die Kinder auf dem Weg nach Ankara nicht ein einziges Mal an die frische Luft durften. Man habe den Kindern auf dem Transport kein Essen gegeben. Stattdessen haben die Soldaten vor den Augen der Kinder genüsslich ihr Essen gegessen. Zudem seien die Kinder den ganzen Weg über durch die Soldaten beschimpft worden.

Quelle: ANF, 29.03.2012, ISKU

## 2. Untersuchungsberichte

### a. **Untersuchungsbericht des BDP-Abgeordneten Ertuğrul Kürkçü zu den Vorfällen von Pozanti**

**Adana, Verstöße gegen Kinderrechte in der geschlossenen Kindervollzugsanstalt von Pozanti,**

**Ergebnisse des Untersuchungsberichts zu den Gewalt- und Vergewaltigungsfällen**

**7. März 2012**

Am 24. Februar 2012 hat die Reporterin der Dicle-Nachrichtenagentur (DIHA) Zeynep Kuriş erstmals von der Unterdrückung und Misshandlung der Kinder sowie den Vorwürfen der sexuellen Belästigung, Ausübung von Gewalt und Vergewaltigung von inhaftierten Kindern in der Kindervollzugsanstalt von Pozanti berichtet. Daraufhin hat unser BDP-Abgeordneter aus Wan, Nazmi Gür, am 26. Februar das Gefängnis besucht, um vom dortigen verantwortlichen Staatsanwalt Informationen über diese Fälle zu erhalten. Die Verantwortlichen begnügten sich mit der Antwort, dass die Vorwürfe aktuell geprüft würden. Die Forderung, mit den betroffenen Kindern direkt sprechen zu wollen, wurde Gür abgeschlagen. Um die Untersuchungen von Herrn Gür zu übernehmen, bin ich am 27. Februar aus dem Ausland zurückgekehrt.

Im Folgenden stelle ich die Ergebnisse aus meinen Untersuchungen in Mersin-Pozanti zwischen dem 28. Februar und dem 3. März vor.

#### **(1) Mit folgenden Personen oder Institutionen wurden Gespräche geführt:**

- Vorsitz des Kreisverbandes Mersin der Partei für Frieden und Demokratie (BDP)
- Zweigstelle des Menschenrechtsvereins (IHD) Mersin
- Vertreter der Menschenrechtsstiftung Türkei Mersin
- Expertinnen des İftar-Frauensolidaritätszentrums in Mersin-Akdeniz
- Stadtverwaltungsratsmitglieder von Mersin-Akdeniz
- Kinder, die aus dem Pozanti-Gefängnis entlassen wurden
- Eltern von weiterhin in Pozanti inhaftierten Kindern
- Kinder, die weiterhin in Pozanti inhaftiert sind und denen von den entlassenen Kindern vorgeworfen wird, ihnen Leid angetan zu haben
- Staatsanwalt des Pozanti-Gefängnisses, Gefängnisleiter aus Pozanti und ein Mitglied des Ausschusses für Gefängnisuntersuchung

#### **(2) Untersuchte Daten und Dokumente**

- Beschwerdeformulare des Menschenrechtsvereins IHD, auf denen die Aussagen der Opfer der Rechtsverstöße aus dem Pozanti-Gefängnis festgehalten wurden
- Die Strafanzeige des Menschenrechtsvereins IHD, welche bei der Menschenrechtskommission des türkischen Parlaments, dem Justizministerium und der Staatsanwaltschaft von Adana eingereicht worden ist
- Die Anfragen des Menschenrechtsvereins IHD an andere zivilgesellschaftliche Organisationen
- Die Strafanzeige der Menschenrechtsstiftung Türkei, die auf den Aussagen freigelassener Kinder beruht

- Der Arbeitsgruppenbericht hinsichtlich gesellschaftlicher Traumataerlebnisse der freigelassenen Kinder, welcher unter der Leitung der Expertin des İřtar-Frauensolidarittszentrums Dr. Didem Gediz Gelegen angefertigt wurde

### (3) Beobachtungen, Eindrücke und Feststellungen

#### i. Vor dem Gefängnis

- Die Angriffe, Gewalt und Flle von sexueller Belästigung und Vergewaltigung in der geschlossenen Kinderhaftanstalt von Pozanti sind als letztes Glied in einer ganzen Reihe von systematischen Rechtsverstoen zu verstehen, welche auf der Straße beginnt, sich über die Festnahme in den Antiterrorzentralen und den Transport in den Autos der Sicherheitskräfte fortsetzt und sich bis zum Gerichtsverfahren der Kinder zieht.
- Laut Angaben der Gefängnisleitung sind 80 % der inhaftierten Kinder sowie alle derjenigen Kinder, die über ihre Gewalterfahrungen sprachen, kurdischer Herkunft. Alle von diesen Kindern leben in Mersin und ein Großteil von ihnen in den Stadtvierteln ay, ilek, zgrlk und Gne. Die Eltern von einem Großteil dieser Kinder sind zwischen 1991 und 1999 aus dem Südosten des Landes aus ihren Dörfern und Wohngebenden vertrieben worden, weil diese Gebiete geräumt worden sind. Daraufhin haben sich diese Familien in Mersin angesiedelt. Sie sind im Allgemeinen arm bis sehr arm und sind unter prekären Arbeitsbedingungen beschäftigt.
- Die Kinder berichten, dass sie mit allen Autoritäten außerhalb ihrer Familien, mit denen sie konfrontiert worden sind, angefangen von der Schule bis hin zu allen anderen öffentlichen Autoritäten, Erfahrungen von Benachteiligung, Ausgrenzung und Unterdrückung gemacht haben.
- Alle Kinder sind spätestens nach der 8. Klasse von der Schule abgegangen. Als Begründung dafür haben die Kinder nicht ökonomische Gründe angegeben, sondern erklärt, dass sie es nicht ausgehalten haben, dass die Schulverwaltung und die Lehrer sie aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Sprache ausgegrenzt und ihre Persönlichkeiten gedemütigt haben. All diese Kinder haben nach der Schule entweder an einem Arbeitsplatz oder auf der Straße zu arbeiten begonnen.
- Die Kinder beschäftigen sich von Nahem mit der kurdischen Frage und ihr politisches Interesse ist für ihr junges Alter bemerkenswert hoch. Die Ursache für die Inhaftierung der Kinder ist vor allem „Steine werfen“ oder „Teilnahme an Ausschreitungen“, also in einem breiteren Sinne der Vorwurf der Konfrontation mit der Polizei.
- Der Großteil der Kinder wurde bei Operationen der Antiterrorabteilung oder durch Sicherheitskräfte der im Stadtviertel Gne ansässigen Polizeizentrale evket Smer festgenommen. Während der Zeit ihrer Festnahme wird den Kindern eine Reihe von Rechtsverstoen angetan. Sie werden dazu gezwungen, als Agenten zu agieren, ihre Freunde zu denunzieren, oder sie werden ohne das Beisein ihrer Anwälte oder Eltern verhört und gezwungen zu „gestehen“.
- Die Expertin des İřtar-Frauensolidarittszentrums Dr. Didem Gediz Gelegen fasst die Beziehung zwischen den Kindern und der Polizei so zusammen: „Die Polizeiwache in ihrem Stadtteil und Sicherheitskräfte in dieser Wache sind für die Kinder ein Objekt der Furcht und des Hasses. Diese jungen, sportlichen, schwarzgekleideten und bewaffneten Polizisten wirken auf die Kinder wie die Polizei- oder Soldatenfiguren aus den Internet-Computerspielen und erwecken bei ihnen somit ein Gefühl der Neugier als auch ein Hassgefhl. Das Steinewerfen auf diese Polizisten ist eines der Ereignisse, die bei den Kindern großes Interesse hervorrufen. Die Beziehung zwischen den Polizisten und den Kindern ist somit zu einem schmutzigen Gewaltspiel geworden. Die Kinder

erzählen, dass die Polizisten sie in ihren alltäglichen Gesprächen einzuschüchtern versuchen (bspw. durch Aussagen wie: ‚Deine Freunde haben dich verraten. Am Abend werden wir es dir schon zeigen.‘). Am 06. Juli 2011 ist der fünfjährige S. M. mit einem blauen und dicken Auge zu uns in die Gebäude der Stadtverwaltung gekommen und hat erzählt, dass die Polizei mit einer Schleuder eine Murre gegen sein Auge geschossen habe. Wir waren schockiert, dass die Polizei ein so kleines Kind zum Ziel genommen hatte und auch noch mit einem ‚Spielzeug‘ verletzt hatte. Allerdings hat die Familie des Kindes, als sie ihn abholte, noch nicht einmal einen Gedanken daran verschwendet, das Kind in ein Krankenhaus zu bringen oder eine Anzeige zu machen. Die Situation stelle einfach eine Alltäglichkeit dar.“

- Die Kinder, mit denen ich in Mersin gesprochen habe, erzählten, dass die Polizei sie als Feinde betrachte, die ohnehin irgendwann auf die Berge gehen würden. Die Polizei zwinge sie, gegen sich selbst Aussagen zu machen, lasse sie in der Kälte nackt verharren, schlage auf ihre Wunden und füge ihnen alles mögliche Leid zu. In einem Fall habe die Polizei von einem Kind, bei dem sie zu Hause ein Bild mit mir zu Wahlkampfzeiten gefunden hatten, das Geständnis zu erzwingen versucht, meine Person sei „der Oberterrorist, der die Beziehungen zu den Bergen“ herstelle.

## ii. Das Gefängnis

- Bis die Kinder in die geschlossene Kinder- und Jugendhaftanstalt von Ankara-Sincan verlegt worden sind, befanden sich in der Kindervollzugsanstalt von Pozanti 218 Kinder, darunter 39 durch das Antiterrorgesetz (TMK) verurteilt. In 30 von 34 Zellen sollen sich Kinder befunden haben, in den vier übrigen Zellen ältere Inhaftierte. Allerdings erfuhr ich in Mersin von Kindern, die entlassen wurden, dass sich auch in den „Kinderzellen“ 18- bis 20-jährige, zum Teil sogar noch ältere, Inhaftierte befanden. Diese waren in der Regel „Zellenvertreter“, die als verlängerter Arm der Gefängnisleitung agierten.
- Die Fälle von Gewalt und Vergewaltigung in der Kindervollzugsanstalt von Pozanti, von denen in letzter Zeit in einigen Zeitungen und Fernsehsendern berichtet wird, wurden eigentlich bereits im April 2011 bekannt, als die ersten Beschwerdeformulare in der IHD-Zweigstelle von Mersin mit den Aussagen ehemalig inhaftierter Kinder ausgefüllt wurden. Der Menschenrechtsverein hat im Juli alle ihm vorliegenden Fälle von sexueller Belästigung und Vergewaltigung unter Angabe der Namen der Opfer und der mutmaßlichen Täter mit Bestimmung der Orte und der Zeiten der Taten in Form einer Strafanzeige bei der Menschenrechtskommission des türkischen Parlaments, dem Justizministerium, der Staatsanwaltschaft von Adana und bei weiteren Menschenrechtsorganisationen wie TIHV und IHOP eingereicht. Allerdings hat keine einzige der staatlichen Stellen die Vorwürfe ernst genommen, bis die Kinder die Vergewaltigungsfälle eigenhändig an die Medien getragen haben. Obwohl die Menschenrechtskommission in der 23. Wahlperiode bei einer vorherigen Untersuchung empfohlen hatte, das Gefängnis zu schließen, hat sie dieses Mal den Fall einfach an das Justizministerium weitergereicht. Die Staatsanwaltschaft von Pozanti hat laut eigenen Angaben die Vorwürfe vom August 2011 noch nicht abschließend untersucht. Bislang hat sie zudem gegen die beschuldigten Kinder und die Gefängnisleitung keine Untersuchungen eingeleitet.
- Die Vertreter der Gefängnisleitung, mit denen ich gesprochen habe, betonten, dass sie die Rechtsverstöße im Gefängnis vor ihrer Zeit genauestens untersuchen würden. Allerdings hätten zu ihrer Zeit keinerlei Rechtsverstöße stattgefunden. Dagegen sagten die Eltern der bis zu ihrer Verlegung nach Sincan in Pozanti inhaftierten Kinder H. A., E. Ö., D. T., M. K., H. K. und C. A.

mir gegenüber aus, dass aktuell ihre Kinder im Gefängnis geschlagen und verletzt würden bzw. worden seien.

- Ich habe Gespräche geführt mit einem Kind, das laut Strafanzeige der Menschenrechtsstiftung Türkei als Täter von sexueller Belästigung und Vergewaltigung genannt wurde, und zwei weiteren mutmaßlichen Tätern von Gewalt, die laut Angaben freigelassener Kinder als Zellenvertreter agierten. Alle drei waren über 18 Jahre alt und waren wegen Diebstahl oder Raub inhaftiert. Sie erklärten, dass innerhalb des Gefängnisses keinerlei Untersuchungen gegen sie durchgeführt worden seien. Sie alle betonten, dass sie „Respekt vor dem Vaterland haben, es keine schlechte Behandlung im Gefängnis gibt und sie sich hier alle sehr lieben und alle Geschwister sind“. Während die Gefängnisleitung behauptete, es gebe kein System von „Zellenvertretern“, sagten die freigelassenen Kinder aus, dass diese Kinder als Vertreter und Repräsentanten der Gefängnisleitung agierten. Auch die Zellenvertreter, mit denen ich sprach, gaben zu, dass sie diese Rolle hätten.
- Die von den Kindern am häufigsten genannten Rechtsverstöße, die gegen sie im Gefängnis ausgeübt wurden, sind folgende:
  - Faustschläge, Tritte, Backpfeifen, sowie Schläge mit harten Gegenständen wie Funkgeräten, Besenstielen, Schlagstöcken oder Metallstangen durch die Polizei, Soldaten oder Gefängniswärter
  - Beleidigungen, Erniedrigungen oder Nacktausziehen der Kinder, weil sie Kurden seien
  - Der Zwang, mit normalen Strafgefangenen eine Zelle zu teilen; wegen ihres Haftgrundes Auslieferung an den Zellenvertreter, der die Kinder zwingt, die türkische Fahne zu küssen, ihre Identität zu leugnen, der ihnen ihre kurdische Sprache verbietet, sie willkürlichen Strafen aussetzt, ihren Geldbelegschein konfisziert, ihre Kleidung beschlagnahmt oder ihre Essensration wegnimmt
  - Vergewaltigung und sexueller Missbrauch
  - Nichtverfolgung der Beschwerden der Kinder, sowie Unterbindung der Weiterleitung dieser Beschwerden an die entsprechenden Stellen durch die Gefängnisleitung
  - Verweigerung oder Behinderung der juristischen Unterstützung für die Kinder

### iii. Nach dem Gefängnis

- Nach ihrer Entlassung aus der Kindervollzugsanstalt von Pozanti sind die Kinder in ihren Stadtteilen permanent durch die Beamten der Antiterror-Einheiten belästigt worden („Mobbing“). Ohne jegliche Begründung wurden Kinder, während sie allein oder mit Freunden auf der Straße waren oder sich zu Hause befanden, in Polizeiautos gesteckt und darin bedroht. Sie wurden dazu angehalten, als Agenten zu agieren oder ihre Freunde zu denunzieren.
- Nachdem die Beschwerden eines Kindes über Rechtsverstöße in der Kindervollzugsanstalt Pozanti in den vergangenen Tagen in den Medien diskutiert worden sind, wurde dieses durch die Polizei erneut festgenommen und musste unter Gewaltandrohung seine Aussagen zurücknehmen. Allerdings hat sich dasselbe Kind nach seiner Freilassung beim IHD gemeldet und die Rücknahme seiner Aussage annulliert.
- Nach ihrer Freilassung werden die Kinder mit folgenden Schwierigkeiten konfrontiert:
  - Sie können sich nicht in die Gesellschaft integrieren.
  - Weil sie von der Polizei belästigt werden, können sie nicht an öffentliche Plätze wie Internet-Cafés oder Fußballplätze gehen. Sie werden willkürlich von der Polizei mitgenommen, beleidigt, bedroht und verängstigt.

- Bei ihrer Verurteilung wird ihnen rechtliche Unterstützung verwehrt.
- Sie können ihre Schulbildung nicht fortsetzen.

#### iv. Nach Pozanti

- Mit der Schließung der Kindervollzugsanstalt von Pozanti drohen die spezifischen Rechtsverstöße in diesem Gefängnis ins Vergessen zu geraten. Damit zusammenhängend wird eine gesellschaftliche Bewusstseinsbildung darüber verhindert, dass die Rechtsverstöße durch die öffentliche Autorität in den Gefängnissen und auch vorher auf der Straße, in den Polizeirevieren und vor den Gerichten einen rassistischen und diskriminierenden Hintergrund haben. Es gibt zudem keine Sicherheit darüber, dass diese rassistischen und diskriminierenden Rechtsverstöße nicht auch im Sincan-Gefängnis weiter anhalten.
- Man kann ohnehin nicht behaupten, dass diese Kinder durch eine gerechte Justiz verurteilt worden sind. Und nun werden sie in einem Gefängnis inhaftiert, das 500 km von ihren Wohnorten entfernt liegt. Das Justizministerium hat sich die unliebsame Bekanntheit des Pozanti-Gefängnisses vom Hals geschaffen, aber die Kinder und ihre Familien sind nun neuen Schwierigkeiten ausgesetzt.
- Es steht außer Frage, dass sich die Familien durch die Distanz zu ihren Kindern nun größere Sorgen machen müssen. Außerdem müssen sie nun, um ihre Kinder zu sehen, mehr Zeit und Geld aufwenden, was durch die schwierige wirtschaftliche Lage vieler Familien eine praktisch unüberwindliche Herausforderung darstellt.
- Das Justizministerium erklärte, dass die Kinder bei ihren Gerichtsterminen aufgrund der Transportschwierigkeiten durch Telefonkonferenzen in ihre Verfahren eingebunden werden sollen. Dies stellt eine weitere bedeutende Einschränkung des Rechts auf ein gerechtes Gerichtsverfahren dar. Die Kinder werden ihres Rechts beraubt, als Angeklagte Anspruch auf den Unmittelbarkeitsgrundsatz zu haben.
- Man darf nicht außer Acht lassen, dass aus der geschlossenen Kinder- und Jugendvollzugsanstalt, in welche die Kinder verlegt worden sind, als auch aus allen anderen Gefängnissen, in denen Kinder inhaftiert sind, Meldungen mit ähnlichen Rechtsverstößen bekannt sind. Es ist kein Geheimnis, dass aus den Kinder-Jugendvollzugsanstalten aus Adana-Kürkçüler und Istanbul-Maltepe Vorwürfe auftauchen, die denen aus Pozanti äußerst ähnlich sind. Diese Vorwürfe sollen im Folgenden wiedergegeben werden:

„Wir hatten in Şırnak gelebt. Doch als unser Dorf vor 20 Jahren niedergebrannt wurde, sind wir nach Adana ausgewandert. Mit dem Vorwurf, ich hätte an einer verbotenen Demonstration am 15. Februar 2009 teilgenommen und Steine auf die Polizei geworfen, wurde ich festgenommen und ins Kürkçüler-Gefängnis gebracht. Zu dem Zeitpunkt war ich 16 Jahre alt. Im Kürkçüler-Gefängnis angekommen wurden wir nackt ausgezogen. Die Soldaten haben uns schreiend beschimpft. Sie schrien: ‚Ihr Scheiß-Terroristen. Wir werden euch schon zeigen, was es heißt, sich gegen den Staat aufzulehnen!‘, und haben uns etwa eine Stunde lang geschlagen. Danach haben sie uns gezwungen, Folklore zu tanzen. Gleichzeitig haben sie, obwohl es noch Winter war und wir immer noch nackt waren, uns mit Wasserwerfern bespritzt. Nachdem die Soldaten uns richtig verprügelt hatten, haben sie uns den Gefängniswärtern ausgeliefert. Die haben uns mit metallenen Fußabtretern geschlagen. Wir schrieten bei jedem Schlag auf und bettelten sie an, uns nicht mehr zu schlagen. Sie haben uns in Zellen mit normalen Straftätern gesteckt. Die Schläge haben nie aufgehört. Sie ließen

uns die schweren Lasten schleppen. Nachdem ich eine Woche in Kürkcüler war, wurde ich mit drei Freunden nach Pozanti geschickt.“  
(<http://haber.mynet.com/aklima-annem-gelince-intihar-edemedim-618756-yasam/>)

„Sobald du ins Gefängnis kommst, versuchen sie deine Würde zu brechen. Sie ziehen dich aus und dann stecken sie dich zunächst in eine schmutzige Einzelzelle und lassen dich warten. Danach werden deine Haare rasiert. Wenn du wie in meinem Falle ein politischer Gefangener bist, dann teilen die Gefängniswärter deinen künftigen Zellengenossen mit, dass ein ‚Terrorist‘ zu ihnen kommt.

Die Werkstätten in den Gefängnissen, von denen behauptet wird, sie würden den Inhaftierten dazu dienen, Berufe zu erlernen, sind tatsächlich nur zum Nutzen des Gefängnisses. Wenn beispielsweise Kupfer beim Gefängnis bestellt wird, zwingen dich die Wärter, stundenlang ununterbrochen in der Kupferwerkstatt zu schufteln. Dafür wirst du natürlich nicht bezahlt. Du entscheidest auch nicht, in welcher Werkstatt du arbeitest. Und wenn du in einer Werkstatt nicht schufteln willst, wirst du durch die Gefängniswärter derart unter Druck gesetzt, dass dir nichts anderes mehr übrig bleibt. Es gibt unter den Wärtern auch welche, die Mitleid mit dir haben, aber es gibt auch Sadisten, die Spaß daran haben, dir Leid zuzufügen. Das Problem ist, dass die Gefängnisleitung dem zweiten Typ Wärter gegenüber große Toleranz zeigt. Die persönlichen Probleme des Inhaftierten interessieren nicht. Die Haltung drückt eher aus: ‚Er ist ohnehin schuldig, er hat das alles verdient.‘ Diese Denkweise ist integraler Bestandteil des Gefängnisses.“(Aussagen von Ömür Çağdaş Ersoy, der in der geschlossenen Kinder- und Jugendvollzugsanstalt von Ankara-Sincan inhaftiert war/Sendika.org)

#### **(4) Ergebnisse und Forderungen**

Die Gräueltat und das Leid in der geschlossenen Kindervollzugsanstalt sind allein durch den Mut der betroffenen Kinder an die Öffentlichkeit gekommen. Dadurch gelangte die Öffentlichkeit auch an unzählige Informationen und Details über den Krieg der Türkei mit ihren eigenen Kindern. Wir bedanken uns auch bei den Journalisten und Pressevertretern, die diese Geschichten der Kinder abgedruckt haben.

Pozanti ist lediglich ein Beispiel für das Problem der inhaftierten Kinder. Die Situation, mit der wir hier konfrontiert sind, ist die Reflexion der zentralen Probleme der Türkei – die Armut, die kurdische Frage und der antidemokratische Staat – von den Kindern zurück in die Gesellschaft. Um diese schwerwiegenden Probleme nachhaltig zu lösen, bedarf es ernsthafter gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Veränderungen. Dass die Haftsituation von inhaftierten Kindern, trotz nationaler und internationaler Vereinbarungen, immer grausamer wird, steht im direkten Zusammenhang mit der kurdischen Frage und der ausschließlich sicherheitspolitischen Annäherung des Staates an diese Frage.

Je mehr die „Sicherheit“ und die Gewalt in den öffentlichen Vordergrund gelangen, desto wahrscheinlicher ist es, dass diese Gewalt auch im Besonderen die schutzlosen Kinder trifft. Die Polizei, die Gendarmerie, die Gerichte, die Gefängniswärter und andere begreifen die „Wahrung der Sicherheit“ als ihre natürliche Pflicht und erschaffen dadurch zugleich eine verkehrte Vorstellung von Sicherheit. Diese verkehrte Vorstellung lässt sie glauben, dass sie bei der Erfüllung ihrer Pflicht, von der sie zutiefst überzeugt sind, auch rechtliche Barrieren überschreiten können.

## **i. Dringliche Maßnahmen**

Um die Schäden und die traumatischen Erlebnisse der Kinder, die im Rahmen des Antiterrorgesetzes (TMY) und des türkischen Strafgesetzes (TCK) in der geschlossenen Kindervollzugsanstalt von Pozanti inhaftiert waren, zu begrenzen und zu beheben, können folgende Schritte dringend eingeleitet werden:

- Es gibt keinen haltbaren Grund, weshalb die Kinder, deren Gerichtsverfahren im Rahmen des TMY oder des TCK läuft, in Untersuchungshaft zu behalten. Diese Kinder müssen umgehend freigelassen und nach Hause geschickt werden.
- Den verurteilten Kindern muss sofort der Zugang zu Bildungs- und Rehabilitationsinstitutionen gewährleistet werden. Zudem müssen sie die Möglichkeit erhalten, ihre Haftzeit in enger Verbindung zu ihren Familien zu absolvieren.
- Gegen diejenigen, die den inhaftierten Kindern Leid zufügen und sie vergewaltigen, sowie gegen diejenigen Staatsbediensteten, die demgegenüber die Augen verschließen, müssen sofort rechtliche Schritte eingeleitet werden, diese rechtlichen Schritte müssen so schnell wie möglich zu Ende geführt werden und die Schuldigen verurteilt werden. Es darf außerdem nicht vergessen werden, dass sich unter den Verantwortlichen auch Mitglieder des Gefängnisinspektionsausschusses befinden.
- Den Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, die Schulen ihrer Wahl zu besuchen. Die Eltern müssen aus öffentlichen Mitteln Unterstützung für die Schulkosten ihrer Kinder erhalten. Den Kindern muss der Zugang zu unabhängigen Rehabilitationszentren, in denen sie ihre traumatischen Erfahrungen verarbeiten können, ermöglicht werden.
- Das Gefängnisrevier Sıtelir in Mersin-Akdeniz, welches für die dort einsitzenden Kinder zu einem Pol der Angst und des Hasses geworden ist, muss geschlossen und an einen anderen Ort verlegt werden.
- Die Polizeikräfte im Dienste des Gouverneurs von Mersin und des Polizeipräsidiums müssen dazu ermahnt werden, die gewaltsame Behandlung von Kindern sofort einzustellen. Justiz- und Innenministerium müssen die Ursachen für verbreitete staatliche Gewalt in Mersin untersuchen und diese Ursachen aus dem Weg schaffen.

## **ii. Weitere Maßnahmen**

- Die Türkei ist Unterzeichnerin der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen und trägt Verantwortung dafür, dass jedes Kind ein würdevolles, freies und gerechtes Leben führen kann. Insbesondere die Artikel 19, 34 und 37 der Konvention definieren die Gewalt an Kindern und zeigen Wege auf, wie diese zu unterbinden ist. Artikel 19 befasst sich direkt mit der Gewalt an Kindern. Artikel 37 verbietet die Folter an Kindern sowie die grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung von Kindern. Artikel 39 ruft dazu auf, Kindern, denen irgendeine Form von Gewalt zugefügt worden ist, Rehabilitationsmöglichkeiten zu gewähren. Das Justizministerium muss sein Verhalten in Einklang mit den Artikeln dieser Konvention bringen. Zudem sollte die Türkei auch die Artikel, gegenüber denen sie sich bis dato zurückhaltend gezeigt hat, unterzeichnen und kurdischen Kindern die Möglichkeit geben, ihre Sprache zu sprechen und ihre Kultur auszuleben.
- Die Inhaftierung von Kindern in geschlossenen Vollzugsanstalten muss ein Ende finden.

- Die geschlossenen Vollzugsanstalten müssen für Inspektionen unabhängiger Institutionen, darunter auch solchen der Kinderrechtsorganisation, offen gestaltet werden.
- In geschlossenen Vollzugsanstalten muss die Arbeit von sozialen Diensten aufgenommen werden, die zum einen die Menschenrechte und die Würde der Menschen schützen und zum anderen das Ziel sozialer Gerechtigkeit verfolgen.

**Ertuğrul Kürkçü**  
**Abgeordneter aus Mersin**

## **b. Pozanti-Bericht der Partei für Frieden und Demokratie: „Die Kinder aus Sincan müssen sofort entlassen werden“**

Der Pozanti-Bericht der BDP (Partei für Frieden und Demokratie) hat die erlittene Folter der Kinder nochmals vor Augen geführt.

In dem von der Kommission für Recht und Menschenrechte der BDP veröffentlichten Bericht wird über die vom Pozanti-Gefängnis in die Sincan-Haftanstalt überführten Kinder, welche Opfer von sexueller Folter sind, berichtet.

Bei der im BDP-Hauptsitz veranstalteten Pressekonferenz nahmen BDP-Fraktionsvorsitzende Pervin Buldan, Beisitzerin der Co-Vorsitzenden der BDP Meral Daniş Beştaş und die Anwältin Pınar Akdemir, Mitglied der BDP-Rechtskommission, teil.

Sechs AnwältInnen sprachen mit 16 gefangenen Kindern. Durch den entstandenen Bericht wurde die durchgemachte Folter nochmals vor Augen geführt. Im Folgenden einige Auszüge daraus:

Die Darstellungen eines 14-jährigen Opfers des Terrorbekämpfungsgesetzes:

Er gab bekannt, dass er das, was er selbst gesehen hatte und von dem er Zeuge wurde, nicht glauben konnte. Ein solch gewissenloses Handeln sei nicht nachzuvollziehen. Die Wärter des Gefängnisses haben ihn mit den Worten „habe euch einen Terroristen gebracht“ in die Zelle geworfen. Bis sein Bruder mit dem Gefängniszellenverantwortlichen gesprochen hatte, war er kontinuierlich Schlägen ausgesetzt. Obwohl er keinen Anlass für Prügel bot. Aus Angst konnte er in den anfänglichen 3 bis 4 Tagen nicht schlafen. Da Justizbeamte und die Verantwortlichen die Schlafenden entweder mit kochendem Wasser übergossen oder mit Rasierklingen geschnitten haben. Aus diesem Grunde konnte er lange Zeit aus Angst keinen Schlaf finden. Er danke Gott dafür, dass sein älterer Bruder den Zellenverantwortlichen kannte, weil ansonsten das Überleben dort sehr schwierig gewesen wäre.

Die dort befindlichen Gefangenen wurden seitens der Verantwortlichen massiv gepeinigt. Diese wurden von der Gefängnisleitung persönlich dazu angetrieben. Er hat sich ein paar Mal zur Gefängnisleitung begeben und hat versucht zu erzählen, wessen sie Zeuge wurden. Jedoch hat der Leiter die Peiniger im wahrsten Sinne unterstützt: „Wenn es sie nicht geben würde, wie sollte ich denn gegen euch ankommen? Wenn sie euch nicht peinigen würden, würde ich es tun“, fügte er hinzu, woraufhin er ihn schlug.

Er erklärte außerdem, dass er das Gesehene einfach nicht wiedergeben könnte. Einige Freunde seien belästigt worden (in diesem Abschnitt sagte er, dass selbst davon zu sprechen sehr beschämend sei und er ohne ins Detail zu gehen nur eine sehr abstrakte Wiedergabe vornehmen könnte). Einige Freunde wurden bis auf die Unterhosen oder Boxershorts ausgezogen und so in die Zelle gebracht. Vor so vielen Männern wurden sie splitternackt durch die Zelle geführt. Manchmal wurden diese Freunde gewaltsam oder ohne es zu merken in eine Ecke gezogen. Ohnehin hat keiner der Peiniger seine Taten heimlich begangen.

Die Übergriffe (beharrlich benutzt er das Wort Übergriffe) nahmen teilweise dermaßen zu, dass einige der Opfer sich sogar anmaßen, raus zur Tür zu gehen. Auf die Frage nach der Bedeutung dessen antwortete er folgendermaßen: Wenn derjenige, der unaufhörlich gepeinigt wird, es nicht mehr ertragen kann, schreibt er seinem Peiniger einen Drohbrief oder verletzt ihn mit einer Rasierklinge oder übergießt ihn mit heißem Wasser, um seinem Peiniger auch Leid zuzufügen. Weil er weiß, dass er in derselben Zelle nicht mehr bleiben

kann, geht er dann zur Tür und sagt dem Wärter, dass er ihn hier rausholen soll. Nehmen wir an, dass Pozanti 32 Hafträume hat. Sämtliche Zellen bekommen mit, was diese Person getan hat, und nachdem er dann aus den 32 Hafträumen rausgeschmissen wird, landet er wieder dort. Fortan wandelt sich sein Leben zur reinen Pein. Weil viele Freunde dies nicht in Kauf nehmen können, widersetzen sie sich nicht.

Während der Verhandlung zögert er und sagt, dass der Staatsanwalt zu ihm meinte, dass, wenn die in Pozanti getroffenen Aussagen nicht wahr wären und die (Anm. des Übersetzers: gemeint sind die Täter) freigesprochen werden würden, sie ihn fertig machen würden. Ergänzend fragt er, ob sie dazu die Macht hätten.

Er hielt dieser Peinigung nicht mehr stand. Sein Gewissen trug das alles nicht mehr. Beim Verbleib in der Zelle fühlte er sich wie ein Mittäter und wechselte zwei Monate später die Zelle.

Das Opfer äußerte, das Schwerwiegendste bei dem Zellenwechsel sei gewesen, dass in der neuen Zelle auch politische Gefangene untergebracht waren. Und führte fort: „Im Prinzip hatte sich nichts geändert und in der neuen Zelle war eine ähnliche Tagesordnung zu ersehen. Und sogar ein Zellengenosse war extremer Pein ausgesetzt gewesen (hier wird der Peiniger mit K. D. benannt). Weil er die Mobilfunknummer seiner älteren Schwester nicht rausrücken wollte, wurden während des Freiganges seine Hände im Schnee hingekauert und sein Po wurde mit Moppschlägen traktiert. Nach dieser Quälerei war er gezwungen, die Handynummer seiner Schwester rauszurücken.“

Bericht des 16-jährigen Opfers des Terrorbekämpfungsgesetzes §. U.:

Er und M. K. wurden im Sincan-Gefängnis in Sicherungshaft genommen. Nachdem in der Presse Nachrichten über sie veröffentlicht wurden, behandelte die Gefängnisdirektion sie besser.

Er gab bekannt, dass er noch konkretere Aussagen treffen werde. Falls demnächst seine Aussage erneut aufgenommen werden sollte, werde er alles noch offener darlegen, und er gab die unten genannten Namen und Vorfälle an.

Es fand ein Übergriff auf das Kind namens Z. K. statt.

K. T. folterte die politischen Gefangenen, indem er um ihren Hals ein Seil schlang und sich zeitgleich an ihnen vergriff.

Dass F. G. ein Vergewaltiger ist, ist allseits bekannt.

M. A. ist Verantwortlicher und gehört zum Personenkreis der Peiniger.

Er unterstrich, dass die getroffenen Aussagen komplett der Wahrheit entsprechen würden und sowieso jeder über alles Bescheid wisse.

Der 16-jährige D. T. fand im Bericht folgendermaßen Platz:

„In Pozanti erzählen die Kinder des Viertels über sich und ihre Freunde, dass sie mit dem Mopp ständig verprügelt werden. Auf ihre Hände geschlagen werden. Dass Kindern ‚schlimme Sachen‘ geschehen, dass es in jeder Zelle Personen gibt, die ‚schlimme Sachen‘ machen. Als er selbst auf dem oberen Teil des Etagenbettes lag und der Justizbeamte Z. K. ein Kind auf den oberen Teil eines anderen Hochbettes zog, seine Hose auszog, ging er zum Fernseher, als das Kind ‚hör auf damit‘ flehte, um diese ‚schlimme Sache‘ nicht mit ansehen zu müssen. Als aus der Zelle C9 seine Freunde kamen, waren ihre Gesichter braun und

blau. K. T., Z. K., und F. G. haben sich an den Kindern, die aus der politischen Haft kamen, sexuell vergriffen. Die Vergewaltiger haben die anderen Kinder von den Hochbetten runtergeholt und die ‚schlimmen Sachen‘ gemacht. Aus Furcht konnten die Kinder nichts dagegen unternehmen, dass ihnen in ihrer Zelle zwangsweise die Hosen runtergerissen wurden. Weil es sich um die Vertrauten der Zellen-Ağas handelte, konnten sie niemandem etwas erzählen. Es ist verboten gewesen, seine Freunde beim Freigang zu grüßen. Einmal hat der Wärter deshalb auf seinen Kopf eingeschlagen, so dass er dadurch zu Boden fiel.“

## ERKENNTNISSE UND VORSCHLÄGE:

Im letzten Teil des BDP-Berichts werden ihre Erkenntnisse und Vorschläge festgehalten:

„Wenn die Kinder mit ihren Krankheiten zur Krankenstube gegangen sind, wurden sie dort überhaupt nicht oder nicht ausreichend behandelt. Es zeigt sich, dass hierbei sowohl die Gefängnismitarbeiter als auch die Ärzte ihren Aufgaben nicht nachgegangen sind. Um die juristische Aufarbeitung dieser Vorfälle zu ermöglichen, müssen zunächst die Kinder entlassen werden und somit der Druck von ihren Schultern genommen werden. Nur so kann die Wahrheit ans Tageslicht kommen. Denn solange die Kinder weiter in Haft sind, stehen sie unter dem Druck, möglicherweise erneut Opfer neuer Traumata und Verstöße zu werden.

Uns ist aufgefallen, dass die Kinder oft nicht die gesamte Wahrheit zum Ausdruck brachten, um ihre Eltern und Familien nicht dadurch traurig zu machen. Bei allen Aussagen und sonstigen Prozeduren mit den Kindern sollten deshalb Psychologen und Sozialarbeiter zugegen sein.

Sowohl alle politisch inhaftierten Kinder als auch die übrigen inhaftierten Kinder müssen durch Menschenrechtsorganisationen, Spezialisten der TIHV (Menschenrechtsstiftung Türkei), Psychologen und Haftexperten untersucht werden, sodass die traumatischen Folgen für die Kinder eingedämmt werden können.

Während der Gerichtsprozesse der Kinder dürfen diese nicht in Untersuchungshaft gesteckt werden. Deshalb müssen alle Kindergefängnisse, die zu reinen Traumata-Zentren geworden sind, sofort geräumt werden.

Dass die Kinder nach Ankara verlegt worden sind, obwohl ihre Familien in weit entfernten Städten wie Adana oder Mersin leben, ist die Ursache eines neuen Traumas. Zudem geht aus dem Bericht des Ministeriums hervor, dass durch diese Verlegung die juristischen und verwaltungstechnischen Prozeduren erschwert werden.

## WÄHREND DER VERLEGUNG HABEN DIE KINDER VIEL LEID ERFAHREN

Auf der Pressekonferenz erklärte die stellvertretende Co-Vorsitzende und Anwältin Meral Tanış Beştaş: „Während die strafrechtlich einsitzenden Kinder mit Bussen verlegt worden sind, wurden die politisch inhaftierten Kinder mit Gefängnisfahrzeugen transportiert, wodurch sie während der Fahrt viel Leid erfahren haben. Aus Protest gegenüber dem, was sie auf der Fahrt erlitten haben, sind die Kinder anschließend drei Tage in den Hungerstreik getreten. Zudem wurde den Kindern nicht erlaubt, irgendetwas aus dem Pozanti-Gefängnis mitzunehmen.“

BDP-Fraktionsvorsitzende Pervin Buldan erklärte, dass eine Delegation aus Abgeordneten und Anwälten das Sincan-Gefängnis besuchen und die dortigen Haftbedingungen genauestens untersuchen werde. Buldan erklärte zudem, dass sie eine Liste mit den Namen

der inhaftierten Kinder vom Justizministerium verlangt hätten, dieses sich aber bisher geweigert habe, solch eine Liste auszuhändigen.

Quelle: ANF 26.03.2012, ISKU

### 3. Zeugenberichte

#### a. O. Ç.: „Was ich in den Gefängnissen erlebt und gesehen habe, geht über das menschliche Vorstellungsvermögen hinaus!“

Der Gefangene O. Ç., zurzeit Insasse des E-Typ-Gefängnisses von Kürkcüler, berichtet über die Folter und seine Erlebnisse während der zwei Jahre, die er in Pozanti und anderen Gefängnissen verbringen musste: „Wir haben schwerste Folter erlitten. Was wir durchgemacht haben, liegt außerhalb jeglicher Menschlichkeit. Wenn ich heute noch daran denke, falle ich oft in Ohnmacht. Ich habe schlimme Alpträume.“ Außerdem sei er bereit, alle seine Aussagen auch zu bezeugen.

#### „Wir bringen euch zwei Terroristen, macht das Ritual bereit“

Der jetzt 16-jährige O. Ç. befindet sich trotz allem, was ihm widerfahren ist, noch in Haft. Er war zuerst in das M-Typ-Gefängnis von Iskenderun gebracht und später nach Pozanti überführt worden, wo er zwei Jahre verbringen musste. Seit zwei Jahren befindet er sich nun im E-Typ-Gefängnis von Kurkcudele. Seine Erlebnisse hat er jetzt dem Journalisten Seyithan Akyuz geschildert.

O. Ç. berichtet, wie er und V. Ç. wegen „Autobrandstiftung“ festgenommen und als Terroristen verhaftet wurden: „Wir befanden uns immer noch auf der Polizeiwache. Ein Polizist hat den Leiter des E-Typ-Gefängnisses angerufen und gesagt: ‚Wir bringen Ihnen zwei Terroristen. Machen Sie das Ritual bereit!‘ Wir haben dabei anfangs an nichts Schlimmes gedacht, an das Singen der Nationalhymne vielleicht, wie auch in der Schule zu Beginn des Unterrichts. Niemals hätte ich mir darunter Vergewaltigung, Schläge und intime Übergriffe vorgestellt ...

Nachdem sie uns in das Gefängnis gebracht hatten, zeigten die Polizisten auf uns beide und sagten den Soldaten vor Ort: ‚Hört alle zu! Diese Typen sind der rechte Arm von Apo (Abdullah Öcalan). Sie wissen alles über Apo.‘ Als sie uns den Soldaten übergaben, haben die uns in der Kälte stehen lassen. Jeder Soldat, der an uns vorbeilief, hat uns beleidigt, beschimpft und anders schikaniert. Sie sahen uns als Terroristen.

Sie haben uns in der Kälte nackt ausgezogen. Dann mussten wir nackt 30 Kniebeugen machen. Danach haben sie uns gezwungen, unsere Geschlechtsorgane aneinander zu reiben. Als sie uns lange in der Kälte schikaniert und entwürdigt hatten, sagte der Hauptmann: ‚Ihr seid der rechte Arm Apos? – Noch mal 30 Kniebeugen!‘, dann haben sie uns zur Gefängnistür gebracht, mit Ohrfeigen wurden wir reingeschafft! Anschließend wurden wir an die Wärter weitergereicht und die durften uns dann noch mal treten, bis wir am Boden lagen.“

#### „Wir wurden im Schnitt fünfmal am Tag geschlagen“

O. Ç. erzählt weiter: „Nachdem sie uns lange genug am Boden getreten hatten, brachten sie uns in eine Zelle mit insgesamt 20 Erwachsenen, es waren ‚normale‘ Sträflinge, keine politischen Gefangenen. Die Wärter sagten ihnen, wir seien Terroristen, und wieder wurden wir von der ganzen Meute angegriffen und geschlagen.“ Damals ist O. Ç. 14 Jahre alt.

#### „Hier im Gefängnis sind wir die Götter“

„Nachdem die uns auch geschlagen hatten, zwang uns ein Wärter, uns mit dem Gesicht zur Wand zu stellen. Dann behandelten sie uns weiter mit Tritten. Ich dachte, mir bricht der Rücken, so sehr tat es weh. Als wir nicht mehr stehen konnten und am Boden lagen, sagte

der eine Wärter ‚Hier sind wir die Götter, in diesem Gefängnis machen wir, was wir wollen, mit wem wir wollen ...‘. Das war also das ‚Ritual‘.“

### **„Ich hatte oft Selbstmordgedanken“**

O. Ç. berichtet weiter, dass er sehr Schlimmes erlebt hat und Schläge im Gefängnis normal sind; im Schnitt wurden die Kinder fünfmal am Tag geschlagen, bis sie sich nicht mehr bewegen konnten. Er habe das, was ihm widerfahren ist, nicht verarbeiten können, da es permanent geschah, er habe aufgrund dieser ausweglosen Lage mehrfach daran gedacht, sich das Leben zu nehmen.

„Einmal habe ich ein Glas zerbrochen und angefangen, mir damit meine Adern und meinen Körper zu zerschneiden. Meine ebenfalls gefangenen Freunde hinderten mich jedoch daran. Wir wurden täglich geschlagen und gezwungen, für die anderen noch ihre Arbeiten zu erledigen.“

(...)

„Danach wurden wir nach Pozanti gebracht, hier steckte man uns mit erwachsenen Sexualverbrechern in eine Zelle. Zuerst gab es keine Veränderung zum letzten Gefängnis, wir wurden immer noch täglich geschlagen und gedemütigt. Doch nach kurzer Zeit begannen sie uns sehr schlimm zu schlagen und auch sexuell zu belästigen. Vergewaltigung und andere sexuelle Übergriffe waren hier Normalität. Die Ärzte und die Gefängniswärter störte das nicht. Man wollte nichts mit uns zu tun haben. Die Ärzte wollten sich uns nicht einmal nähern.“

### **„Damit der Junge nicht schreien konnte, brach er ihm das Kinn, dann vergewaltigte er ihn“**

„Der Zellenchef vergewaltigte die Kinder, das war allen bekannt, doch keiner sagte etwas, alles geschah vor den Augen der Wärter. Einmal wurde ein Junge in einer anderen Zelle mit Schlägen umgebracht. Den ganzen Tag und die ganze Nacht haben wir ihn schreien hören, bis er dann starb. Jede Nacht hörten wir Kinder schreien, aus allen Zellen.

Ich konnte das alles nicht mehr aushalten und versuchte ein zweites Mal, mir das Leben zu nehmen. Ich versuchte mir abermals mit einer zerbrochenen Flasche die Halsschlagader zu durchschneiden, aber sie ließen mich nicht sterben. Als ich in Blut getränkt war, kamen die Wärter, hielten mir die Arme fest und schlugen auf mich ein, bis ich völlig bewusstlos und blutig auf dem Boden lag.“

O. Ç. betont weiterhin, dass er bereit ist, sich als Zeuge für alle Geschehnisse zur Verfügung zu stellen. Er will, dass dieses Unheil, diese Unmenschlichkeit gegenüber den Kindern aufhört.

Die Zeugen und Opfer des Pozanti-Gefängnisses wenden sich nun vereinzelt an verschiedene Organisationen, um ihre Erlebnisse zu schildern und die Ungerechtigkeiten ans Licht zu bringen. Allerdings nehmen sich staatliche Organisationen dieser Kinder noch nicht an und deren Klagen werden ohne jegliche Antwort oder Willen zur Untersuchung liegen gelassen.

Quelle: DIHA 28.03.2012, ISKU

## Könnten doch die Wände von Pozanti sprechen ...

AGÎT BAĞRIYANIK\*

*Wenn du vielleicht wegen einer anderen Tat eingesperrt werden würdest, täte man dir dasselbe nicht an. Aber wenn du Steine geworfen hast oder aus politischen Gründen drinnen bist, dann wirst du so behandelt. Ich war etwa ein Jahr in Pozanti. Egal, was und wie viel ich jetzt erzähle, es reicht nicht aus, um die Realität von dort wiederzugeben. Könnten doch die Wände von Pozanti sprechen ...*

Die Gewalt, die den Kindern im Gefängnis von Pozanti in der letzten Zeit angetan wurde, wird als schwarzer Fleck in die Geschichte eingehen. Ähnliches geschah eigentlich auch schon bereits vor zwei Jahren. Im Gefängnis von Pozanti waren früher nur Erwachsene inhaftiert. Aber mit dem neuen Antiterrorgesetz der AKP-Regierung aus dem Jahr 2006 wurden unzählige Kinder hinter Gitter gebracht. Damit einhergehend wurde Pozanti in ein Kindergefängnis umgewandelt. Mit dem Übergang zu einem Kindergefängnis hat sich auch die Gefängnispolitik verändert. Warum? Weil zu jener Zeit eine Vielzahl von Kindern aus politischen Gründen eingesperrt wurde.

Die Gefängnisleitung befürchtete, dass sich die Kinder im Gefängnis organisieren und sich gegen die Gefängnisregeln wehren. Um dies zu verhindern, haben sie eine Vielzahl von Entscheidungen getroffen und umgesetzt. Diese Entscheidungen erinnerten uns sehr an die Gefängnispraxis vom 12. September [1980, Datum des letzten Militärputsches]. Auch wenn wir zu jung waren, um den 12. September selbst miterlebt haben zu können, haben wir viel von Leuten gehört, die zu jener Zeit in Haft waren, oder aus Büchern darüber gelesen. In Pozanti konnte die Praxis des 12. September problemlos fortgeführt werden.

Wie sah diese Praxis vom 12. September genau aus? Zunächst war der Gefängnisleitung jedes Mittel legitim, um die Kinder unter Kontrolle zu halten. Jegliche physische Gewalt wurde uns angetan. Einmal in der Woche kam jemand zu uns, der sich Imam nannte. Er versuchte die Kinder religiös zu beeinflussen. Am häufigsten sagte er zu uns: „Ihr werdet reingelegt. Sie bestechen euch mit Geld.“

Warum gab es diese Praxis in Pozanti mehr als in anderen Gefängnissen? Weil in Pozanti seit 2007 vor allem Kinder inhaftiert wurden, die aus politischen Gründen festgenommen worden waren. Es gab aber auch einige Inhaftierte aus strafrechtlichen Gründen. Aber die Mehrzahl bestand aus „Steine werfenden“ Kindern. Egal was im Gefängnis vorfiel, zuallererst wurden diese Kinder verdächtigt. Ihre Zellen wurden zuerst gestürmt und durchsucht. Kann man sich unter solchen Umständen vorstellen, dass die Gefängnisleitung nichts von den Vergewaltigungsfällen gewusst haben könnte? Sie tun so, als hätten sie nichts gewusst, um sich reinzuwaschen. Aber wir wissen genau, dass die Gefängnisleitung von Vergewaltigung und Folter wusste. Sie bleiben dennoch demgegenüber stets in der Zuschauerposition.

Ich wurde im April 2009 vom Gefängnis aus Antep nach Pozanti verlegt. Meine elf Monate habe ich dort verbracht. Als ich im Gefängnis ankam, wurde ich mit der „Willkommensprügel“ empfangen. Jeder, der neu nach Pozanti kam, musste das durchmachen. Man wird mit einem blauen Knüppel empfangen, welcher Bekanntschaft mit all deinen Körperteilen macht. Dann schlagen sie dir auf die Hände. Nach jedem Schlag musst du deine Hand anfeuchten. Dadurch tun zum einen die Schläge mehr weh, zum anderen beugt das anschließenden Spuren vor. Danach sagen sie dir, was du als Nächstes zu tun hast. Die Gefängniswärter musst du stets mit „mein Boss“ ansprechen und alles, was sie dir auftragen, musst du in aller Genauigkeit durchführen. Tust du dies nicht, ist die Konsequenz erneut der blaue Knüppel oder der dunkle Bunker [Arrestzelle].

Bei der ersten Durchzählung im Gefängnis bekam ich direkt wieder Schläge. Warum? Weil es mir nicht auf die Sekunde genau gelang, in der Reihe zu stehen und auf Posten zu sein. Du darfst dich nicht wundern und Zeit verlieren. Ansonsten bekommst du ein Dutzend Flüche an den Kopf geworfen und wirst geschlagen. Das habe ich auch durchgemacht.

Für jede Zelle erwählt die Gefängnisleitung einen Inhaftierten zum „Vorsteher“. Diese Vorsteher können ihren anderen Zellennachbarn antun, was sie wollen. Sie können sie belästigen, foltern oder auch vergewaltigen. Ihnen steht es frei zu, alles den anderen anzutun, was ihnen grad durch den Kopf geht. In den Zellen, in denen vor allem politische Insassen sind, wird dieser Vorsteher mit einer noch bestimmteren Sicht ausgesucht. Das sind dann Leute, die aus angeblich politischen Gründen inhaftiert worden sind, aber sofort mit ihrer Ankunft sich in den Dienst der Gefängnisleitung gestellt haben. Diese Leute haben dann auch ihre Zellennachbarn vergewaltigt oder sexuell belästigt. Die Kinder, denen das angetan worden ist, wurden für den Fall, dass sie darüber sprechen würden, mit dem Tode bedroht. Einer meiner Freunde, der das nicht mehr aushielt, sprach eines Tages vor Gericht über die Geschehnisse im Gefängnis. Er sagte, dass er damit nicht mehr klarkäme und sich sein Leben nehmen würde.

Wenn du in solchen Umständen lebst, wie kannst du dann an die Freiheit denken? Jeden Morgen musst du um 6 Uhr früh aufstehen, die gesamte Zelle waschen und säubern, dann die Kleidung der Zellenvorsteher waschen. Wenn Essenszeit ist, bekommen die Vorsteher dann eine große Portion und du bekommst so viel, wie der Vorsteher gerade Lust hat dir zu geben. Das kann dann auch mal nur ein Keks am Tag sein. Einer unserer Zellengenossen hielt das Ganze nicht mehr aus und durchschnitt seinen Körper mit einer Rasierklinge. Die Gefängnisleitung nahm ihn sofort aus der Zelle und brachte ihn an den Ort, den wir nur „unter der Tür“ nannten. Dort haben sie Salz in seine Wunden geschüttet. Jedes Mal, wenn sie das taten, hörten wir seine Schreie. Im gesamten Gefängnis hörten wir an jenem Tag nichts außer sein Schreien.

An einem Tag kam ein Neuer in unsere Zelle. Als wir ihn so in seinem Zustand sahen, konnten wir unseren Augen nicht glauben. Sie hatten, als er schlief, seine Fußsohlen mit einem Feuerzeug verbrannt. Er konnte nur noch schwer auf seinen Füßen laufen. Vielleicht trieb ihn auch nur die Angst vor größeren Schmerzen dazu, auf seinen Füßen zu laufen. Natürlich hatten sie auch nicht vergessen, ihm, trotz seines Zustands, die „Willkommensprügel“ zu verpassen. Wenn all das nicht Teil der Praxis des 12. Septembers ist, was ist es dann?

Wenn du vielleicht wegen einer anderen Tat eingesperrt werden würdest, täte man dir dasselbe nicht an. Aber wenn du Steine geworfen hast oder aus politischen Gründen drinnen bist, dann wirst du so behandelt. Ich war etwa ein Jahr in Pozanti. Egal, was und wie viel ich jetzt erzähle, es reicht nicht aus, um die Realität von dort wiederzugeben. Könnten doch die Wände von Pozanti sprechen ... Dann könnten wir das Ganze noch besser verstehen. Sie haben die Menschlichkeit dort vernichtet. Sie haben die Menschheitsgeschichte befleckt. Und jetzt komm und sprich von Freiheit in solch einem Land ...

\*Agît Bağrıyanık saß zwei Jahre im Gefängnis, davon elf Monate in Pozanti. Anschließend musste er, aufgrund der Strafe, die er erhalten hatte, nach Europa flüchten.

Quelle: YÖP, 07.03.2012, ISKU

#### 4. Kommentare

##### **Die Kinder des Gefängnisses von Pozanti – ohne Happy-End**

von Ece Temelkuran

Die Geschichte, die ich Ihnen erzähle, hat kein Happy-End.

Alles fing vor zwei Wochen an. Die ersten Nachrichten zum Thema veröffentlichte die Dicle-Nachrichtenagentur (DIHA), eine unabhängige Webseite, die aus der Türkei publiziert und sich überwiegend mit der kurdischen Frage beschäftigt. Die Nachricht an sich war schon ein Jahr alt. Es handelte sich um eine Nachricht über eine Kleinstadt namens Pozanti in der Provinz Adana, im Südosten der Türkei. Das Beschriebene ereignete sich im Jugendgefängnis, in dem hauptsächlich kurdische Kinder und Jugendliche inhaftiert sind. Die erschreckenden Fakten wurden zum ersten Mal vor einem Jahr vom Menschenrechtsverein IHD dokumentiert. Der IHD veröffentlichte detaillierte Beschreibungen der Folter, der einige der inhaftierten Kinder während ihrer Haftzeit ausgesetzt waren. Sieben Kinder beschrieben in schriftlichen Aussagen, wie sie von Gefängnispersonal und erwachsenen Insassen der Anstalt vergewaltigt, sexuell belästigt und gefoltert wurden. Einige der Kinder befanden sich aufgrund der „Anti-Terror-Gesetze“, denen zufolge Kinder wie Erwachsene behandelt werden, im Gefängnis.

Nach den ersten Berichten im letzten Juni veröffentlichte auch die Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV einen weiteren Bericht über acht Kinder, die der Gefängnisverwaltung die gleichen Vorwürfe machten. Noch vor dem Juli letzten Jahres wandten sich der IHD und die TIHV an das türkische Justizministerium und reichten in diesem Zusammenhang insgesamt Aussagen von 25 Kindern ein. Die Kinder sagten aus, dass sie von Gefangenen, Soldaten und Justizbeamten vergewaltigt worden sind. Einige der Kinder waren derart traumatisiert, dass sie kaum in der Lage waren zu beschreiben, was ihnen angetan worden ist. Eines der Kinder schrieb: „Ich wollte eigentlich Selbstmord begehen, musste dann aber an meine Mutter denken. Das konnte ich ihr nicht antun.“ Es sind nicht nur Sexual-Straftaten, denen diese Kinder ausgesetzt waren. Die Misshandlungen umfassten ebenfalls rassistische Beschimpfungen, Zwangsarbeit sowie Falaka (Peitschenschläge auf die Fußsohlen), das umgekehrte Aufhängen an Basketballkörben und die Verweigerung medizinischer Versorgung. Die Nachricht über das Schicksal der Kinder wurde vorerst seitens der Mainstream-Presse ignoriert. Es handelte sich ja schließlich um einen Aspekt der kurdischen Frage, und die Redaktionen wissen, dass derartige Nachrichten seitens der Regierung nicht gewünscht werden. Das Schweigen war unerträglich. Deshalb begannen einige engagierte Menschen mit einer Twitterkampagne, um auf diese Weise die Stimmen der Kinder von Pozanti zu werden. Erst unter diesem Druck fühlte die Mainstream-Presse sich genötigt, ihre Angst vor der Regierung zu überwinden und von den Geschehnissen im Pozanti-Gefängnis zu berichten. Der Justizminister nahm ebenfalls erst danach, ein Jahr nach dem ersten Bericht, Stellung zu den Vorfällen.

Die Lösung, die die Verantwortlichen fanden, kann nur als „brillant“ bezeichnet werden. Sie wollen die Kinder in ein anderes Gefängnis verlegen – das extra dafür neu gestrichen wurde! Das Justizministerium inszenierte eine große Show für die Medien über das neue Gefängnis in Ankara-Sincan, in Mittelanatolien. Die Mauern wurden grün gestrichen. Schicke Bilder von Delphinen und Blumen sollten die gefolterten Kinder aufheitern. Darüber hinaus sollten die Kinder in videoüberwachten Einzelzellen untergebracht werden. Das war also die Sonderbehandlung, die sich das Justizministerium für gefolterte Kinder ausgedacht hatte. Letzte Woche brachte man dann 218 Kinder von Adana-Pozanti nach Ankara-Sincan, acht Stunden Fahrtzeit von Adana entfernt, wo die Familien der Kinder leben.

Wäre die Geschichte jetzt zu Ende, wäre es lediglich eine weitere sehr beunruhigende Geschichte über kurdische Kinder. Aber seit vielen Jahren hat das Wort beunruhigend in der Türkei eine neue Bedeutung. In diesem Zusammenhang erfuhren wir durch einen Bericht der

Oppositionspartei CHP, dass der Verwaltungsleiter des Pozanti-Gefängnisses bereits in das Sincan-Gefängnis versetzt worden war und dort auf die Ankunft der Kinder wartete.

Der zweite Verwaltungsleiter des Pozanti-Gefängnisses, über den die Kinder in den meisten ihrer Aussagen berichteten, wurde nach Van versetzt, um dort mit seinen Taten fortfahren zu können (quasi eine Beförderung). Und das ist noch nicht alles. Am gleichen Tag, an dem die Kinder verlegt wurden, fand eine großangelegte Polizeioperation gegen die Dicle-Nachrichtenagentur statt. Die drei ReporterInnen, die über die Geschehnisse im Pozanti-Gefängnis geschrieben hatten, wurden unter dem Vorwand der Mitgliedschaft in der Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistan (KCK), dem vermeintlichen städtischen Arm der PKK, festgenommen.

Und selbst das war noch nicht alles. Wir mussten erfahren, dass auch der junge Mann namens T. T., ein ehemaliger Häftling des Pozanti-Gefängnisses, erneut festgenommen worden war. Es wurde berichtet, dass er derjenige war, der die Dicle-Nachrichtenagentur über die Ereignisse informiert hatte. Somit verhafteten die Behörden jeden, der seine Stimme im Zusammenhang mit dem Pozanti-Gefängnis erhob und für sie erreichbar und sanktionierbar war.

Die Kinder genießen sicherlich ihre Einzelzellen mit Delphinbildern an der Wand. So dachten wir wenigstens, bis ein Brief von Çağdaş Ersöz auf sendika.org, einer linksgerichteten Webseite, veröffentlicht wurde. Er war beschuldigt worden, gegen elektrische Wasserkraftwerke protestiert zu haben, und verbrachte mehrere Monate im Gefängnis von Sincan. Obwohl es auch hier ähnliche Berichte über Vergewaltigungen und Folter gibt, ist das Gefängnis doch für eine dort gemachte „Erfindung“ berühmt: den Softraum! Çağdaş zufolge wusste jeder im Gefängnis, einschließlich der Ärzte, von diesem Raum. Da unter 18-Jährige nicht durch die Verweigerung der Aushändigung von Briefen isoliert und depriviert werden dürfen, bestrafen die Justizbeamten die Kinder auf ihre sehr eigene Art in diesem geheimen Raum. Schläge, Falaka, nackt fesseln sowie der Kälte aussetzen sind nur einige der hier, neben weiteren Gewaltanwendungen, praktizierten Foltermethoden. Çağdaş berichtet, dass am Tag seiner Ankunft ein Kind Selbstmord beging und ein weiteres von einem älteren Häftling vergewaltigt wurde. Also haben wir gelernt, dass den Kindern ihre grünlichen Zellen mit Bildern von Delphinen zur Verfügung stehen, um sich dort von den Aufenthalten im Softraum zu erholen und auch, in schöner Atmosphäre, davon träumen zu können.

Sie wissen, wie derartige Drehbücher in Filmen enden. Zum Beispiel: „Diejenigen, die für den Horror von Pozanti verantwortlich waren, wurden schuldig gesprochen und zu so und so vielen Jahren Haft verurteilt.“ Dann, wenn das Skript weitergeht, finden Sie etwas Fürsorgliches. Auf dem Bildschirm sehen Sie: „Die Kinder wurden sämtlich entlassen und bekamen eine gute psychologische Betreuung.“ Das ist der Moment, an dem Sie beruhigt und in Frieden zu Bett gehen können. Wir können nicht ins Bett gehen, ohne zu wissen, dass die Menschlichkeit gewonnen hat und das „Gute“ das „Böse“ besiegt hat. So ist die menschliche Natur. Aber in der Türkei müssen Sie so oder so schlafen gehen. Sie gehen lediglich schlafen, um einen weiteren Tag aufzuwachen und zu sehen, wie weit das alles noch gehen kann, und zu unterstellen, dass die Grausamkeit irgendwo eine Grenze haben und aufhören muss. Aber das entspricht leider nicht den Fakten.

Bemerkung der Übersetzer:

Ece Temelkuran wurde 1973 in der Türkei geboren. Sie ist eine der bekanntesten JournalistInnen des Landes. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet (unter anderem dem PEN-Friedenspreis). Sie betreibt ihren investigativen Journalismus u. a. zu den Themen der armenischen und kurdischen Frage, der Frauenbewegung und politischen Gefangenen.

Ece Temelkuran ist eine der vielen JournalistInnen, die in der Türkei in der letzten Zeit nach Einwirkung durch die AKP-Regierung gekündigt wurden. Nachdem sie am 4. Januar 2012

von der Tageszeitung und dem TV-Sender Habertürk gekündigt wurde, schreibt sie in  
englischer und türkischer Sprache auf ihrer eigenen Webseite unter:  
[www.ecetemelkuran.com](http://www.ecetemelkuran.com)

09.03.2012